

N e k r o l o g e.

Johann Kraft von Királyfalva †.

Am 3. October 1890 wurde in der alten Bergstadt Schemnitz ein Mann zu Grabe getragen, der ein Bergmann, wenn auch nicht von Leder, so doch von echtem Schrot und Korn war; ein Mann, dessen fachliche Thätigkeit stets von aussergewöhnlichen Erfolgen gekrönt, für den Schemnitzer Bergbezirk im Allgemeinen, insbesondere aber für das oberungarische Eisenhüttenwesen von ausserordentlich segensreicher Wirkung war.

Johann Kraft, als Sohn eines, einem alten steirischen Adelsgeschlechte entsprossenen, zur Zeit der französischen Kriege nach Ungarn eingewanderten Waffenfabriksbesitzers, am 6. August 1813 in Királyfalva bei Neusohl geboren, studirte am Polytechnikum in Wien und absolvirte im Jahre 1834 die Schemnitzer Bergakademie mit vorzüglichem Erfolge.

Kurze Zeit darauf wurde er bei der Neusohler Localbuchhaltung zum Accessisten und Ingrossisten und im Jahre 1847 zum Rechnungsofficial in Oravitza ernannt, welche Stellung er jedoch nicht antrat, da er kurz darauf, seiner seltenen Local- und Geschäftskennntnisse wegen, mit der Leitung des bei der Neusohler Kammerverwaltung aufgestellten Rechnungsdepartements betraut wurde. Nach Aufhebung dieser Kammerverwaltung — 1851 — kam Kraft in gleicher Eigenschaft zur Rechnungsabtheilung der k. k. Bergdirection in Schemnitz, wo er bald darauf durch den Titel eines Rechnungsrathes ausgezeichnet und im Jahre 1868 zum wirklichen Bergrath und Directionsbeisitzer ernannt wurde. In dieser Stellung, in welcher er bis zu seiner Pensionirung verblieb, erwarb er sich nicht nur um das Montan-, sondern auch um das ungarische Eisenbahnwesen bedeutende Verdienste.

Seine Fachkenntnisse, namentlich im Eisenhüttenwesen, zu welchen er schon im Vaterhause den Grund zu legen in der Lage war, und die für einen Rechnungsbeamten als ganz aussergewöhnliche bezeichnet werden müssen, seine klare und schnelle Auffassung und Durchdringung verwickelter Geschäftsangelegenheiten und seine Energie in der Vertretung der ihm anvertrauten Interessen bewirkten, dass er als eine unschätzbare Kraft von der Bergdirection in Schemnitz und auch von dem Ministerium in Pest erkannt wurde, welches ihn in den verschiedensten Angelegenheiten nicht nur als activen, sondern auch als pensionirten Beamten zu Rathe zog.

Seine vermittelnde Thätigkeit zwischen dem Schienen liefernden Eisenhüttenwerke in Rhonitz und den Eisenbahnen, namentlich der Theiss- und Karl Ludwig-Bahn, war von so günstigen Erfolgen für das erstere begleitet, dass er hiefür, sowie in Anbetracht seiner sonstigen Verdienste im Jahre 1871 durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens ausgezeichnet wurde.

Sein nie fehlgehendes klares Urtheil in Betriebs-, Verkehrs-, Handels- und sonstigen administrativen Angelegenheiten war in den letzten zwei Decennien bei allen Staatsunternehmungen Oberungarns von dominirendem Einflusse und wurde auch in ganz allgemeinen Fragen, so z. B. bei dem Pensionsgesetze der ungarischen Beamten, bei der Reorganisation der Bruderladen u. s. w. eingeholt.

Im Jahre 1876 wurde Kraft bei der von ihm angesuchten Versetzung in den bleibenden Ruhestand auf Grund seiner ausser-

gewöhnlichen Leistungen in den ungarischen erblichen Adelsstand erhoben.

Bald darauf wurde er aber wieder reactivirt, um bis zur Reorganisation der Bergdirection dienstlich thätig zu sein; nach diesem Zeitpunkte wurde er noch häufig als Sachverständiger nach Budapest berufen.

Parallel mit dieser Thätigkeit ging sein öffentliches und humanitäres Wirken; es war ein Beweis der Anerkennung seiner ämlichen Erfolge, dass er in den Verwaltungskörper der Stadt Schemnitz gewählt wurde und hier als Autorität in Steuersachen galt, während er als Schulrath, Mitgründer des Studentenconvictes u. s. w. eine segensreiche Thätigkeit zu entfalten in der Lage war. Wer ihn kannte, wer den wohlwollenden Zug in seinen Mienen, wer den Ausdruck echter Herzensgüte und Treue in seinen Augen sah, musste wissen, dass er auf humanitärem Gebiete ebenso in seinem Elemente war, wie inmitten der die verschiedensten Interessen scharf vertretenden Commissionen. Er war ein Mann von warmem Herzen, von festem, krystallisirtem Charakter, ausgeprägtem Familiensinn, mild und streng zu rechter Zeit, zielbewusst in seinem Wollen und Handeln, klar in seinem Urtheile über Menschen und Dinge, und es dürfte in den letzten zwei Jahrzehnten kaum eine Persönlichkeit in und um Schemnitz gelebt haben, die sich bei Alt und Jung, bei Hoch und Niedrig einer solchen Beliebtheit, eines solchen Ansehens zu erfreuen hatte. Die bei den Bergleuten Oesterreichs altbekannte „Klopf“ begleitete ihn am 3. October 1890 zu seiner letzten Ruhestätte. Möge er in Frieden ruhen.

Kraft.

W. J. Bird †.

W. J. Bird, einer der tüchtigsten Bergingenieure Englands, auf dessen Publication sich unsere Zeitschrift wiederholt — zuletzt Seite 164 dieses Jahrganges — bezog, übernahm im letzten Sommer die Oberleitung einer grossen, von der Persian Bank Mining Rights Corporation in London veranlassten Expedition in dem südlichen Persien, welcher auch einige österreichische Bergingenieure angehören. Diese Expedition beschäftigt sich zunächst mit der Untersuchung und Erschliessung der persischen Erdölfelder. W. J. Bird war kaum daselbst angekommen, als ihn Anfangs October l. J. das in den Gizakoon-Hügeln herrschende Fieber dahinraffte. Ehre und Frieden! H. Höfer.

N o t i z.

Neuerung am Pelzer-Ventilator. Um bei der eigenartigen Construction des Pelzer-Ventilators der Luft beim Austritte aus dem Flügelrade eine bessere Führung zu verschaffen, wird nach D. R. P. Nr. 52231 der rückwärtige Theil desselben in eine dem Radconuse coaxiale trichterförmige Ausmündung des Saugcanales versetzt, und hinter dem Rade eine Art Diffuserwand angebracht. Dieselbe besteht aus einer ringförmigen Blechscheibe, welche über einen feststehenden, in das Innere des Radconuses etwas versenkten Blechcylinder gesteckt ist, auf welchem sie mittelst Stellschrauben näher oder weiter von der Abschlusswand des Saugcanales gestellt werden kann, wodurch die achsiale Dimension (die Breite) des Austrittsquerschnittes der jeweiligen Geschwindigkeit des Rades, bezw. der austretenden Luftmenge angepasst wird. K.